Allgemeine botanische Zeitung.

Nro. 34. Regensburg, den 14. Sept. 1834.

I. Original-Abhandlungen.

Bemerkungen über thüringische Pflanzen; von Hrn. F. C. H. Schönheit, Pfarrer zu Singen im Schwarzbrg. Rudolst.

Potamogeton obtusifolius W. K.?

Die Hrn. Verf. von Deutschl. Flora schreiben dieser Art Band I. p. 855 am Rande *gekielte* Früchte zu. Wenn ich von dieser Forderung absehe, so finde ich auf Teichen und grösseren Sümpfen in meiner Gegend hie und da in Menge einen *Potamogeton*, der vollkommen M. K. Beschreibung ihres *P. obtusifolius* entspricht. Nur seine Früchte zeigen im frischen Zustande keinen Kielrand, sondern sind *stumpfrandig*. Sollten die Hern. Verf. der Deutschl. Fl. vielleicht die Früchte im eingetrockneten Zustande beobachtet haben? (was bei so umsichtigen Beobachtern freilich etwas unwahrscheinlich ist,) oder sollten die Früchte nur auf einer gewissen Stufe der Ausbildung kielrandig erscheinen? (als ich sie an dem Potamogeton meiner Gegend beobachtete, waren sie der Reife nahe,) oder endlich: sollte mein Potamogeton eine abweichende Form des *P. obtusifolius* seyn, deren Eigenthümlichkeit einzig auf stumpfran-

digen Früchten beruhte? Ich beobachtete die Pflanze mit solchen stumpfrandigen Früchten zwischen Rudolstadt und Kahla, Rudolstadt und Saalfeld, Rudolstadt und Ilmenau, am häufigsten auf den Teichen bei der Schneidemühle unter Paulinzelle.

Myosotis caespitosa Schultz.

Ueber diese neuerlich von *M. palustris* geschiedene Pflanzenspecies findet sich manches Widersprechende, sowohl in einzelnen botan. Schriften, als auch bei Vergleichung des darüber Gesagten mit den Resultaten, welche die Beobachtung der Pflanze in der freien Natur liefert. Die verehrten Hrn. Verfasser der Deutschl. Flora (M. K.), von Schlechtendahl und v. Bönninghausen nennen sie *einjährig* und M. K. versichern, dass nach brieflichen Mittheilungen auch Hr. Hofrath Reichenbach sie für einjährig erkenne; gleichwohl führt sie dessen Flora excursoria p. 341 mit dem Zeichen ♃ auf und eben so Hr. Medicinalrath Dr. Roth in seinen neuesten Werken.

Ich glaube die erste Angabe bestätigt gefunden zu haben, weil ich die Pflanze schon Ende Mai auf dem Schlamme eines erst im Spätherbste des vorhergegangenen Jahres abgelassenen Teiches blühend fand, wo sie sich in den vorigen Jahren bei einem über 2′ hohen Wasserstande schwerlich hatte entwickeln können. Doch will ich diese Ansicht nicht für zuverlässig ausgeben, da meine Beobachtungen sich nur auf diesen einen Standort beschränken, so weit sie die Dauer der Pflanze betreffen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0158-7

Weiter ergibt sich aus meinen Beobachtungen, verglichen mit dem in der Flora excursoria Gesagten, dass die Pflanze ziemlich polymorph seyn müsse. Denn, obgleich an den auf dem erwähnten und auf mehreren andern Standorten von mir beobachteten zahlreichen Exemplaren der bis in die oberen Verästelungen kantenlose, stielrunde Stengel, die lineal-länglichen stumpfen Stengelblätter und die kleinen, kaum anomalisch eine Spur von Ausrandung zeigenden Blumenkronblätter keinen Zweifel übrig lassen, ob ich auch die rechte Species beobachtet habe, so trifft doch die Reichenbachische Bemerkung: „*caulis in ramos longissimos laxe adscendentes fere solutus*“ nur an wenigen, besonders feucht stehenden Exemplaren ein, die Mehrzahl zeigte einen, zwar starke Neigung zur Verästlung verrathenden oder oberwärts in lange Aeste vertheilten, aber doch oft völlig anfrechten, von unten auf etliche ″ hohen einfachen Stengel, auch zeigten sich die Kelche nicht als *maximi*, sondern zur Zeit ihrer Fruchtreife zwar ziemlich gross und bis über die Hälfte ihrer Länge getheilt, aber gerade nicht grösser als an manchen Formen der *M. palustris*. Stumpf konnte ich ihre Abschnitte auch nicht finden, sondern eher, wie sie Roth: Man. bot. p. 272. bezeichnet, *spitz*. Endlich muss ich noch bemerken, dass mir die Pflanze nicht recht unter die Abtheilung: *corollae limbo plano* zu passen scheint. Ihre Blumenkronzipfel standen nicht ganz flach ab, sondern es blieb nach dem

Schlunde zu eine dichte Vertiefung auch im vollkommensten Zustande der Entfaltung bemerkbar. Vgl. auch Roth: Manuale oder Enum.

Thesium pratense Ehrh.

In Deutschl. Flora von M. K. wird II. 285 die Vermuthung ausgesprochen, dass die Blüthenhüllzipfel von *Th. pratense* während der Inflorescenz nicht wagrecht-, sondern nur aufrecht- abstehend seyn möchten. Im Juni 1833 beobachtete ich die fragliche Pflanze in zahlreichen Exemplaren auf trocknen Bergwiesen zwischen Ilmenau und Elgersburg am nordöstlichen Ende des Thüringer Waldes, als sie eben in voller Blüthe stand, fand aber die Blüthenhüllzipfel beinahe wagerecht abstehend und hierin äusserst wenig Abweichung von den Blüthen des *Thesium montanum* und seiner nächsten Verwandten.

Da ich von *Th. pratense* lese, dass selbst die verehrten Verfasser von Deutschl. Fl. es nur nach getrockneten Exemplaren beschrieben haben, so halte ich eine Mittheilung der Beschreibung, welche ich unmittelbar am Standorte der Pflanze entworfen habe, nicht für ganz überflüssig, zumal da sie zugleich zum Beweise dienen kann, dass ich die rechte Pflanze beobachtet habe.

Radix sublignosa, pluriceps. Caules sub initium florescentiae erecti s. adscendentes, sub ejusdem finem magis minusve decumbentes saepeque in orbem digesti, palmares — 1 pedales, inferne simplices, teretiusculi, striati, superne angulati, in pa-

niculam parce ramosam s. in racemum simpliciusculum exeuntes, cum foliis viridi-luteoli. Folia sparsa, inferiora angustissima, plurima ex parte linearia, apice tantum angustata, pleraque lineae latitudinem haud excedentia, sub 1-nervia, paniculae vicina eaeque interposita paulo latiora, antice manifestius angustata obsolete 3-nervia, margine ciliolis minimis instructa, hinc ibi tactu scabriuscula. Paniculae racemive rachis demum flexuosa, ramulis fructiferis divaricatis, fructibus adscendentibus. Flores plerique 5-bracteati, bracteolis planis lineari-lanceolatis, intermedia ut plurimum longiore. Perigonium campanulatum, laciniis sub anthesi fere horizontaliter patentibus, intus demum lacteum, extus virens, limbo albido-marginato. Fructus subglobosi, basi in stipitem brevem producti, costis copiosis subramosis occupati, perigonio persistente jam cylindraceo, ipsis longitudine subaequali parumque angustiore coronati. Fl. Jun. Jul.

Allium acutangulum Willd.

Ueber *Allium acutangulum Willd.*, welches in Sprengels Syst. Veg. II. 37 mit *A. angulosum L.* und *A. danubiale Spreng.* Mant. I. Fl. Hal. p. 38. in eine Species vereinigt, in Deutschl. Fl. von M. K. II. 521 für synonym mit *A. danubiale* erklärt und in Rchb. Fl. exc. p. 112 wieder von *A. angulosum* und *A. danubiale* getrennt ist, möchte noch manches erläuternde auch wohl berichtigende Wort zu sagen seyn. Hier nur das, was ich in Beziehug auf die Fl. exc. über *A. acutangulum* zu bemerken habe.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0161-3

A. acutangulum W. En. = *A. acutangulum* β et γ *M. K.* = *A. montanum Schmidt*, unter letztern Namen auch von M. K. Deutschl. Fl. III, VIII. anerkannt, kömmt auf Thüringens felsigen und kalkhaltigen Anhöhen ziemlich häufig vor, aber eine *Spatham pedunculos subaequantem* zeigt es hier nicht, sondern die Scheide ist an der aufgeblühten Pflanze immer *merklich* —, *oft über die Hälfte kürzer* als die Blüthenstiele; die Blüthenhüllen sind bald gesättigter, bald heller rosenroth, das allerdings gegen seine Mitte am meisten verbreiterte Ovarium nimmt oft an der Färbung der Blüthenhülle Antheil; die Staubgefässe, welche bei Entfaltung der Blüthen nur ohngefähr so lang als die Blüthenhülle zu seyn pflegen, verlängern sich allmählig und ragen im Verlaufe der Blüthezeit mehr oder weniger über die Blüthenhülle hervor. Gleiche Bewandtniss hat es mit dem Staubwege. Er steht anfangs zu den Staubgefässen und dem Fruchtknoten in der von der Flora exc. postulirten Proportion, überragt aber zuletzt nicht selten die Antheren. Man findet daher, weil die Blüthen einer Dolde sich nicht gleichzeitig entwickeln, oft auf einer und derselben Pflanze kurze und lange Genitalien.

Epilobium tetragonum L. und *E. obscurum Schreb.*

Die auf meinen vaterländischen Fluren an Quellen und kleinen Waldbächen ziemlich häufig vorkommende Pflanze, welche ich für *E. tetragonum* halte, weicht von der Beschreibung des *E. tetrag.* in M. K. Deutschl. Fl. III. 19 — 20. dadurch ab,

dass sie an wasserreichen Standorten, wenigstens zur Zeit der völligen Entwickelung, deutlicher, oft mehr als spannenlange Ausläufer treibt, an welchen die Blätter, zu 2 und 2, in ziemlichen Zwischenräumen bis zur Spitze stehen, ohne Spur einer Rosette. Solche Exemplare möchte man für das *E. obscurum* Rchb. Fl. exc. halten, aber hier widerspricht so manches Andere, namentlich dass die Blättränder meist bis zum nächsten Stengelgelenke ohne Vereinigung in schmalen Kanten herablaufen und nur im seltneren Falle eine Strecke unter dem Blatte sich in *eine* Kante vereinigen, welcher Umstand sich zuweilen mit dem vorhererwähnten in Vermischung an einem und demselben Individuum wahrnehmen lässt; ferner, dass, obschon der obere Theil des Stengels und seiner Aeste mit feinen, angedrückten Härchen besetzt ist, daher wie bestäubt aussieht, auch auf der untern Blattseite sich solche Härchen vorfinden, doch die Blätter immer etwas, zuweilen starkglänzend sind, also die Reichenbachsche Bezeichnung: *opacum, foliis in lineam utrinque mox confluentem decurrentibus* hier ihre zuverlässige Anwendung nicht findet. Soviel scheint gewiss, dass, wenn man auf einer spezifischen Trennung des *E. tetragonum* und *obscurum* bestehen will, die bisher für die gewichtigsten gehaltenen Merkmale zu ihrer sichern Unterscheidung nicht ausreichen. Die oben angeführte Abweichung nicht gerechnet, passt die in Deutschl. Flora gegebene Beschreibung des *E. tetragoni* in al-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0163-4

len Stücken zu der von mir beobachteten Pflanze und namentlich bleibt die Narbe stets ungetheilt.

Pyrola media Swartz.

In der vorerwähnten Flora excursoria wird p. 415. unter den Heimathsorten der *P. media Sw.* auch Rudolstadt erwähnt. Da ich nun seit 1819 die Rudolstädter Gegend bis zur Entfernung kleiner Tagereisen aufs sorgfältigste durchforscht, dabei aber nie eine Spur der fraglichen Pflanze entdeckt, auch von keinem inländischen Pflanzensammler etwas über ihr Vorkommen vernommen habe, so muss ich, bis mir ein um Rudolstadt gesammeltes Exemplar zur Einsicht kömmt, der Vermuthung Raum geben, dass hier eine Verwechselung mit *P. media Hayne*, welche nach Hrn. Hofrtah Reichenbach's eignem Zeugnisse synonym mit *P. chlorantha Swartz* ist, zu Grunde liege. Wäre diess der Fall, so hätte es mit dem Vorkommen der *P. media* um Rudolstadt seine volle Richtigkeit, denn *P. chlorantha* findet sich dort ziemlich häufig in Nadelwäldern, als seltene Ausnahme sogar in Laubgehölzen, wo ihre Stelle in der Regel von *P. rotundifolia L.* vertreten wird.

Dianthus vaginatus Vill. nach Reichb. Fl. exc.

Ist *D. vaginatus Vill.* durch keine andern als die in Rchb. Fl. exc. p. 805. angeführten Merkmale von *D. Carthusianorum L.* zu unterscheiden, so kann man sich durch Beobachtungen in der freien Natur bald überzeugen, dass er nur eine Form des *D. Carthusianorum* sey. Weder die Ge-

stalt und Länge, noch die substantielle Beschaffenheit der Bracteen und Schuppen erscheint standhaft. Auch die Gestalt des Stengels ist oft so zweideutig, dass es zweifelhaft bleibt, ob er *tetraqueter* oder *teretiusculus* zu nennen sey. Die Seitennerven der Blätter lassen sich zwar besonders an schmalblättrigen Exemplaren nicht immer deutlich wahrnehmen, sind aber doch stets zu 2 oder 4, selbst für ein gutes unbewaffnetes Auge, angedeutet. Koch's Deutschl. Fl. III. 192. u. f. S. welche ich als Vorstehendes niedergeschrieben wurde, noch nicht hatte vergleichen können, bestätigt vollkommen das Gesagte.

Helianthemum vineale Pers. und *H. canum Dun.*

Obschon der verstorbene Ritter C. Sprengel so wenig Freund von auf subtile Unterscheidungszeichen gegründeten Pflanzenarten war, dass er sogar *Hypericum dubium Leers* und *H. tetrapterum Fries* = *quadrangulare Smith* in seinem Syst. Veg. L. unter *H. quadrangulum* vereinigen konnte, so führt er doch *H. canum Dun.* hinter *H. vineale Pers.* als eigne Art auf. Wie wenig eine solche Trennung sich rechtfertigen lasse, davon kann man sich z. B. an dem pflanzenreichen Frohnberge bei Martinrode ohnweit Ilmenau und an den Kalkbergen zur Seite des Plauischen Grundes bei Arnstadt leicht überzeugen. Man findet dort, obgleich *H. canum* die vorherrschende Form ist, eine Menge Abstufungen im Haarüberzuge der Pflanze bis zu *H. vineale Pers.*, auch verloren Exemplare, die ich

aus den dichtbehaarten gewählt hatte, in mein Hausgärtchen verpflanzt, schon im nächsten Jahre ihren dichten Haarüberzug und mit ihm das weissgraue Ansehen auf der obern Seite der Blätter. Auch Hr. Hofrath Reichenbach gesteht den geringen Unterschied beider Pflanzen ein, (Fl. exc. p. 713.) und ich finde es daher gar nicht auffallend, dass in dem IV. Bande von Koch: Deutschl. Fl. p. 44. sq. beide Pflanzenformen sich unter *H. oelandicum Wahlenb.* verlieren.

Mentha rubra Hudson.

Im IV. Bande von Koch: Deutschl Flora p. 254. wird die Behauptung aufgestellt, *Mentha rubra Huds.* = *M. gracilis Smith* wachse nicht in Deutschland wild. Hiergegen erlaube ich mir die Bemerkung, dass ich von dieser schönen mit *M. sativa* kaum zu verwechselnden *Mentha* vor einigen Jahren mehrere Exemplare zwischen Ober- und Unterködiz ohnweit Königsee im Schwarzb. Rudolst. am Bache gefunden habe, dass auch bei meinem Wohnorte Singen eine Stelle am Rande eines feuchten Fahrweges vorhanden ist, wo ich sie 2 Jahre hinter einander beobachtet habe, doch im letztverwichenen Jahre sie vermisste, vielleicht weil es zur Zeit ihrer Entwickelung an Regen gefehlt hat; ferner dass ich ein Exemplar aus der Gegend von Naumburg an der Saale durch Tausch besitze, welches genau mit meinen im Schwarzburgischen beobachteten Exemplaren übereinstimmt. Ihre Aehnlichkeit in der Blattform mit *M. piperita* var.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0166-1

officinalis ist so gross, dass gemeine Leute sie mir mehrmals als wilde Pfeffermünze zeigten. Ich kann auf Bestellung im nächsten Sommer mit Exemplaren weiteren Beweis führen. Für jetzt einstweilen eine kurze Beschreibung: Stengel meist über 1′ hoch, aufrecht, rothbraun oder seltener grün, ästig, die Aeste ziemlich lang und schlank, übrigens der Stengel sehr sparsam behaart oder kahl. Blätter, wenigstens die untern, wohl 5mal so lang, als breit, länglich-lancettlich, sehr kurzgestielt, an beiden verschmälerten Enden ganzrandig, darzwischen scharfgesägt, die Sägezähne in eine vorwärts gerichtete pfriemliche Spitze auslaufend, die Oberseite der Blätter spärlich behaart oder fast kahl, auf ihrer untern, besonders an den zwar nicht starken, aber deutlich hervortretenden Adern die Haare etwas zahlreicher, aber doch nicht dicht stehend, die obern Blätter etwas kürzer, nach der Basis hin etwas weniger verschmälert. Blüthenquirle im Umfange klein, doch oft sehr reichblüthig in ziemlich gleichen Zwischenräumen stehend, die untersten zuweilen etwas gestielt, die obern sitzend. Deckblättchen an der Basis der Quirle lineal-lanzettlich, lineal-pfriemlich, gewimpert. Blüthenstielchen meist röthlich oder rothbraun überlaufen, glänzend und nebst der Basis des Kelches kahl. Die röhrigen Kelche übrigens gereift, drüsig-punctirt und oberwärts, besonders an den schmalen, pfriemlichen, gerade vorgestreckten Zähnen mit aufrecht-abstehenden Härchen besetzt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0167-7

Blüthen verhältnissmässig klein, röthlich-bläulich, am Schlunde dunkler gefärbt. Geruch und Geschmack der Pflanze kräftig-angenehm, das Mittel zwischen der gemeinen Krausemünze und Pfeffermünze haltend. Blthz. Aug. Sept.

Digitalis grandiflora Lamk. und *D. ochroleuca Jacq.*

Beide eben genannte Arten werden in Hrn. Hofr. Dr. Koch's Deutschl. Fl. IV. 416 = 17. in eine vereinigt. So wenig ich nun auch diesem verehrten Autor gegenüber behaupten möchte, dass er geirrt habe, erlaube ich mir doch das Geständniss, dass ich jederzeit 2 verschiedene gelbblühende *Digitalis* auf meinen vaterländischen Fluren habe unterscheiden können, die wohl nichts anders seyn mögen, als *D. grandiflora Lamk.* und *D. ochroleuca Jacq.* Sie sind sich allerdings so ähnlich, dass sie genau betrachtet seyn wollen, wenn man sie gehörig unterscheiden will, und ich weder in der Grösse und Form der Blüthenkrone noch in ihrer Farbe und Zeichnung, eben so wenig in der Länge der Blüthenstielchen und in der Gestalt der Samenkapseln feste Unterscheidungszeichen finden konnte, aber ein Merkmal, dass gerade in Deutschl. Flora wenig berücksichtigt scheint, fand ich standhafter, als die übrigen bisher in botan. Schriften benützten. Diess beruht auf der Gestalt der Kelchabschnitte. An *D. grandiflora* fand ich sie *fast völlig linealisch*, so dass selbst der grösere untere an der Basis kaum merklich breiter erscheint. An

D. ochroleuca dagegen sah ich die untern Kelchabschnitte stets an der Basis merklich breiter, so dass sie öfters *eiförmig* heissen konnten.

Ich wünschte dass auch andere Pflanzenbeobachter dieses Merkmal prüfen möchten, ehe sie das Todesurtheil über eine dieser beiden Arten unterschrieben.

Was ich sonst noch am wenigsten der Veränderung Unterworfenes von Unterscheidungszeichen beider Pflanzen bemerkt zu haben glaube, ist Folgendes:

An *D. grandiflora* sind die Blätter fast sämmtlich lanzettlich, nur die obersten an der Basis etwas breiter, die Sägezähne an ihrem Rande sind zahlreicher, enger beisammenstehend, als an den meisten Modificationen der *D. ochroleuca* und schärfer. Der oberste Theil des Stengels, die Blüthenstiele und Kelche zeigen unter ihrem Flaume nur spärlich beigemischte Drüsen. Auch ist der Stengel oft höher, die Traube weniger nickend und aus zahlreicheren, dichter aneinander gereihten Blüthen bestehend. *D. ochroleuca* hat längliche oder länglich- lanzettliche untere Stengelblätter, während die obern an ihrer Basis merklich verbreitert und mehr eiförmig erscheinen. Die Zähne am Rande der Blätter stehen in den meisten Fällen entfernter, sind gewöhnlich minder spitz, oft undeutlich, zuweilen fehlend. Der Flaum am obern Theile des Stengels, an den Blüthenstielchen und Kelchen zeigt deutlicher wahrnehmbare, zahlreiche Drü-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0169-1

sen. Die Pflanze tritt etwas später in Blüthe als *D. grandiflora*, so dass ich an dieser gewöhnlich schon $\frac{2}{3}$ der Blüthen in die Frucht übergegangen fand, wenn sich an jener die ersten Blüthen entwickelten, in sofern nämlich beide gleichen Standort hatten.

Sichere Standorte der *D. grandiflora*, die ich nachweisen kann, sind: der Stadenrand und die Höhe über dem Mörlaër Graben bei Rudolstadt, der Grätz bei Teichel; die Felsen über dem Buchwäldchen bei Schala.

Digit. ochroleuca findet man am Abhange des Hügels nach der Saale, welcher unter Rudolstadt die Weissenburg trägt, desgleichen an dem Trippsteine bei Schwarzburg, wo aber auch einzeln *D. grandiflora* vorkömmt. Noch besitze ich auch ein Exemplar, welches ich 1809 bei Jena ohnweit des Fuchsthurmes gefunden habe.

Limosella aquatica L.

Die *Varietas caulescens* dieser Pflanze, deren in Koch's Deutschl. Flora IV. 425. erwähnt wird, scheint nicht selten zu seyn. Ich fand schon 1811 Exemplare mit ohngefähr 1″ hohen Stengel ohnweit Rudolstadt, und im Jahre 1833 deren viele in einer Pfütze neben der Chaussée zwischen Stadtilm und Gräfinau, wo sich die Länge der Stengel nach der Tiefe des Wassers richtete und die ausser dem Wasser wachsenden Pflänzchen stengellos waren.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0170-2

Melampyrum sylvaticum L.

In der Flora excursoria p. 357. werden dieser Pflanze *semina in loculo solitaria* zugeschrieben. Man findet aber an ihr eben sowohl zwei Samen in einem Kapselfache, als an *M. pratense.* Zugleich erlaube ich mir auf einen Druckfehler oder eine Zweideutigkeit aufmerksam zu machen, welche sich in Koch's Deutschl. Fl. IV. 360. bei Beschreibung des *M. sylvaticum* eingeschlichen zu haben scheint. Es heisst dort: „Die Röhre (der Korolle) ist im Kelche zwar ebenfalls gekrümmt, aber nicht so stark als an *M. pratense.*" Bezieht man das Prädicat *stark* auf gekrümmt, so entsteht ein Widerspruch mit der Behauptung unter *M. pratense* S. 359 — 60. und mit der Erfahrung. Sollte es heissen, die Korollenröhre ist nicht so stark als an *M. pratense*, so wäre diess zwar der Erfahrung gemäss, aber der Ausdruck wäre dann immer zweideutig. Diese Bemerkung bloss desshalb, weil Missverständnisse in so vorzüglichen und stark benützten Werken, wie das angezogene, von besonderer Bedeutung sind. (Schluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

1. Dierbach (Beitr. zu Deutschl. Flora 4. S. 95.) zieht das *Ornithogalum pallido flore Clusii* histor. 138. zu *Gagea fistulosa Ram.* oder *O. Liotardi Sternb.* Sollte es nicht vielmehr zu *O. sylvaticum Pers.* zu rechnen seyn? Die Aehnlichkeit mit *Bulbus sylvestris Fuchs.* et *Trag.* (O. lu-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0171-8

Melampyrum sylvaticum L.

In der Flora excursoria p. 357. werden dieser Pflanze *semina in loculo solitaria* zugeschrieben. Man findet aber an ihr eben sowohl zwei Samen in einem Kapselfache, als an *M. pratense.* Zugleich erlaube ich mir auf einen Druckfehler oder eine Zweideutigkeit aufmerksam zu machen, welche sich in Koch's Deutschl. Fl. IV. 360. bei Beschreibung des *M. sylvaticum* eingeschlichen zu haben scheint. Es heisst dort: „Die Röhre (der Korolle) ist im Kelche zwar ebenfalls gekrümmt, aber nicht so stark als an *M. pratense.*" Bezieht man das Prädicat *stark* auf gekrümmt, so entsteht ein Widerspruch mit der Behauptung unter *M. pratense* S. 359 — 60. und mit der Erfahrung. Sollte es heissen, die Korollenröhre ist nicht so stark als an *M. pratense*, so wäre diess zwar der Erfahrung gemäss, aber der Ausdruck wäre dann immer zweideutig. Diese Bemerkung bloss desshalb, weil Missverständnisse in so vorzüglichen und stark benützten Werken, wie das angezogene, von besonderer Bedeutung sind. (Schluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

1. Dierbach (Beitr. zu Deutschl. Flora 4. S. 95.) zieht das *Ornithogalum pallido flore Clusii* histor. 138. zu *Gagea fistulosa Ram.* oder *O. Liotardi Sternb.* Sollte es nicht vielmehr zu *O. sylvaticum Pers.* zu rechnen seyn? Die Aehnlichkeit mit *Bulbus sylvestris Fuchs.* et *Trag.* (O. lu-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05178-0171-8

teum Pers.) und die grössern und bleichern Blumen scheinen diess zu bestätigen.

2. Tragus nennt die *Scilla bifolia L.* blaue Hornungsblume und das *Leucojum vernum L.* wird von demselben Schriftsteller so wie von Otto Brunfels als weisse Hornungsblume aufgeführt. Wenn diese Pflanzen, die jetziger Zeit doch kaum früher als im März zur Blüthe kommen, in frühern Zeiten schon im Februar geblüht haben, so muss trotz der vielen Sümpfe und Wälder unser Vaterland doch ein wärmeres Klima als gegenwärtig gehabt haben?

3. *Hypnum plicatum Schleich.*, welches in Roth's und Wallroth's cryptogamischen Floren fehlt, von Hübner in seinen Deutschl. Moosen nur als in der Schweiz wachsend angegeben wird, wurde von Hrn. Funck auf den Höhen des Heiligenbluter-Tauern gesammelt.

4. Den nördlichsten Standort von *Lepidium petraeum Linn.*, Hannover (vergl. Ehrh. Beitr. 3. 62.), scheinen unsere neueren Floristen übersehen zu haben. Dagegen dürfte Salzburg als Wohnort zweifelhaft werden, da es ein Gebirgsland, das *Lepidium* aber eine Pflanze ebener Gegenden ist.

5. Die Herleitung des Namens der *Carex pulicaris* findet Zuccarini in der glänzend braunen Farbe der Früchte; Bönninghausen dagegen lässt denselben von den „fructus maturi tactu elastice dissilientes“ entstehen.

(Hiezu Beiblatt 6.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Schönheit Friedrich Christian Heinrich, zu Singen

Artikel/Article: Bemerkungen über thüringsche Pflanzen 529-544